

Tropinka

Der kleine Pfad

2023-6



ADVENTSKALENDER

Seite 16-17

BIBELLETTERING

Schritt für Schritt
selbst gemacht

Seite 26

Diese Ausgabe wurde geteuer



**DEM REICHTUM
NACHGEJAGT -
UND WAS
BEKOMMEN?
Die Bibel erzählt**
Seite 8

VERKLECKERT

Von Tabea Klassen

Oh nein, du hast überall Tintenkleckse gemacht! Mama sagt doch immer, dass wir den Tisch sauber halten sollen!

Man kann sie wieder wegmachen! Aber schau mal, sie sehen aus wie Figuren!



Welche Figuren hat Axel da gekleckert? Ordne die Wörter auf der Tischdecke nach der alphabetischen Reihenfolge. Schreibe die entsprechenden Buchstaben zu jedem Wort dazu, wie das Beispiel mit dem Apfel zeigt. Setze jetzt die gefundenen Buchstaben der Reihe nach in die Lösungszeile unten ein. Das ist das Thema unseres neuen TROPINKA-Heftes.

R _ _ _ _ _

HEILIG, HEILEND, GEHEILT

Tabea Klassen fragt unsere Leser

Was ist das – ein reines Herz?

Raphael: Ein reines Herz ist, wenn der Mensch freundlich ist und nicht so doofe Sachen zu den anderen sagt.

Maria, 11 Jahre: Dazu fällt mir ein, dass es auch unreine Herzen gibt. Jesus kann aber die Herzen rein machen.

Estelle: Jesus hat ein reines Herz, ohne Sünde. Wenn man mit Gott lebt, nicht lügt, nicht stiehlt oder einer Person wehtut, dann hat man ein reines Herz.



Jesus war heilig. Wie verstehst du das?

Maria: Jesus war anders. Er war fehlerfrei.

Estelle: Er stand über uns Menschen, er hatte Macht von seinem Vater.

Raphael: Das bedeutet, Jesus hat den Menschen, die krank waren, geholfen. Heilig heißt: Er heilt. Wenn man einen Menschen heilt, dann macht man, dass es ihm gut geht.



Was kann das Herz eines Menschen schmutzig machen?

Estelle: Die Sünde. Wenn man nicht mit Gott lebt.

Raphael: Wenn jemand unfreundliche Sachen zu den anderen Leuten sagt.

Maria: Die Sünde – wenn ein Mensch etwas macht, wovon in der Bibel steht, dass er es nicht machen soll.



Vergib mir bitte!



Wie kann man ein reines Herz haben?

Maria: Indem man Gott um Vergebung seiner Sünden bittet.

Raphael: Der Mensch kann ein reines Herz bekommen, wenn er freundlich ist und an Gott glaubt.

Estelle: Indem man keine Sünden begeht, wenn man mit Gott lebt und nach Gottes Willen. Dann kommt man zu Gott und bittet um Vergebung. Er vergibt dir und sagt: „Am besten tust du es nie wieder!“ Und er macht dein Herz rein. Jeder ist einzigartig. Vielleicht kannst du irgendetwas machen, was die anderen nicht können. Und ohne Sünde!

FANG DIE KLEINEN FÜCHSE!

*Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,
die die Weinberge verderben;
denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.*

Hohelied 2,15

Sie sind so niedlich, diese kleinen Füchse. Sie gehören zur Familie der Hunde. Wenn sie klein sind, trinken sie Milch bei ihrer Mama. Habt ihr schon mal kleine Hundewelpen beim Spielen beobachtet? So ähnlich spielen auch die kleinen Füchse miteinander, nur noch ein bisschen wilder.

Füchse sind schlau. Sie wissen, wie gut Trauben schmecken. Doch leider fressen sie nicht nur die Trauben, nein, sie tollen im Weinberg herum, rupfen die Blätter ab, budeln Löcher und graben Höhlen, sodass die Wurzeln der Pflanzen kaputtgehen. Schlimmstenfalls gibt es gar keine Ernte. Das ist für einen Winzer, also für jemanden, der einen Weinberg hat, so, wie wenn dein Papa arbeitslos wird und kein Geld mehr bekommt.

In der Bibel kann man oft von Weinbergen lesen. Das Volk Israel wurde von den Propheten mit einem Weinberg oder auch mit einem Weinstock verglichen. Der Herr Jesus sagt im Johannes-Evangelium, dass er der Weinstock ist. Wer den Herrn Jesus lieb hat, den vergleicht er mit einer Rebe.



*Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,
die die Weinberge verderben;
denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.*

Hohelied 2,15

Was haben wir nun mit diesem Vers zu tun? Die Bibel spricht häufig in Bildern. Du hast dir bestimmt schon gedacht, dass mit den Füchsen noch etwas ganz anderes gemeint ist. Aber was?

Dazu eine kleine Geschichte:

„Florian, bist du fertig?“, ruft die Mutter über den Flur. „Na klar, Mama. Die Hausaufgaben sind längst fertig, das Zimmer ist aufgeräumt, die Zähne sind auch schon geputzt“, tönt es aus dem Kinderzimmer.





Wow! Aber in Wirklichkeit sind die Hausaufgaben doch noch nicht ganz fertig, schließlich kann Florian den Rest ja morgen im Bus machen, das ist doch fast das Gleiche. Die Zähne, die wollte er zwar putzen, aber da kam plötzlich etwas dazwischen, normalerweise hätte er sie ja geputzt. Und unter Aufräumen versteht seine Mutter sowie so etwas anderes als er. Jetzt Hand aufs Herz: Hat Florian die Wahrheit gesagt oder hat er gelogen? Das sind schon drei kleine Füchse, die sich eingeschlichen haben. An solche kleinen Lügen gewöhnt man sich ganz schnell. Die kleinen Füchse werden größer. Nun hat Florian die Hausaufgaben im Bus nicht machen können, ach, dann schreibt er sie einfach ab. Hauptsache, es merkt keiner. Der Junge, von dem er inzwischen öfter abschreibt, will plötzlich 50 Cent dafür. Die hat Florian nicht. Wo kriegt er so schnell das Geld her? Papa legt sein Portemonnaie immer an die gleiche Stelle, wenn er abends nach Hause kommt. Er hat einmal gesagt, das Geld, das er verdient, verdient er für die ganze Familie. Da kann man sich doch wohl mal 50 Cent nehmen. „Ich bring dir morgen die 50 Cent“, verspricht Florian dem Jungen.



*Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,
die die Weinberge verderben;
denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.*
Hohelied 2,15

Oh, oh. Was hat sich da zusammengebraut? Wie soll Florian das jetzt noch in den Griff kriegen? Man muss die Füchse fangen, solange sie noch klein sind. Je größer sie werden, desto schwieriger wird es. Wie fängt man die kleinen Füchse? Indem man zugibt, dass man nicht die Wahrheit gesagt hat. Wenn Florian in seinem Herzen Frieden haben will, dann muss er zuerst dem Herrn Jesus bekennen, dass er seine Mutter belogen hat. Dann muss er es natürlich auch seiner Mutter sagen. Nun sind die Füchlein schon größer geworden. Florian kam in Schwierigkeiten, deshalb hat er mit dem Abschreiben angefangen.

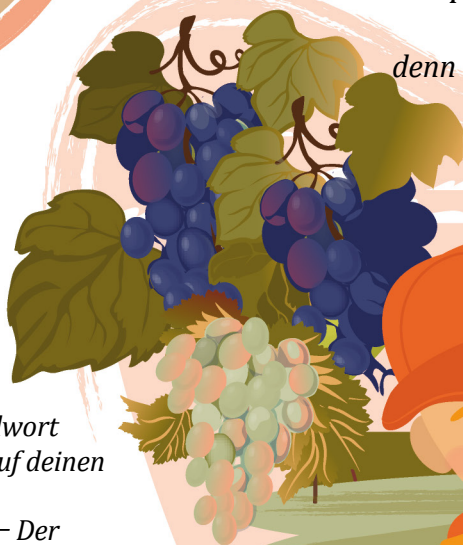




Das heißt, er muss zu seinem Lehrer gehen und zugeben: „Ich habe die Hausaufgaben gar nicht selbst gemacht, ich habe sie abgeschrieben.“ Wenn Florian als Christ ein Vorbild sein will, dann ist es ganz wichtig, auch seinem Klassenkameraden, von dem er abgeschrieben hat, zu sagen, dass Abschreiben Betrug ist und dass es nicht in Ordnung war, was er gemacht hat. Kommt zu der Lüge und dem Abschreiben das Stehlen dazu – schließlich hat Florian Geld aus dem Portemonnaie seines Vaters gestohlen – muss er es natürlich auch seinem Vater sagen. Wenn der Vater streng ist, wird er das Geld zurückverlangen. Das heißt, Florian muss den Schaden, den er angerichtet hat, wiedergutmachen.

Also, am besten lassen wir die Füchse erst gar nicht in unseren Weinberg. Und wenn es doch mal einer geschafft hat, dann fangen wir ihn, solange er noch klein ist. Daran wollen wir denken, wenn wir zum Schluss unseren Vers wiederholen:

*Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,
die die Weinberge verderben;
denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.
Hohelied 2,15*



*Schneide das Bibelwort
aus und klebe es auf deinen
Gebetswürfel auf
(siehe TROPINKA – Der
kleine Pfad 2023-1).*

*Jetzt ist der Würfel fertig!
Benutze ihn für dein tägliches
Gebet!*

**Fangt uns die Füchse,
die kleinen Füchse,
die die Weinberge
verderben;
denn unsere Weinberge
haben Blüten
bekommen.
Hohelied 2,15**



*Aus dem Buch „Bibelve für Kinder erklärt“, © CLV
Wir veröffentlichen den Text gekürzt und überarbeitet mit
freundlicher Genehmigung der Autoren und des Verlags.*

PFLÜCKE DIE TRÄUBCHEN

Weißt du jetzt, was für kleine Füchse das sind, die die Weinberge verderben? Lüge und Betrug sind Jesus fremd, er liebt die Wahrheit. Sammle die Buchstaben ein, die auf den Träubchen verteilt sind, und lies, was Jesus uns, seinen Freunden, darüber sagt.

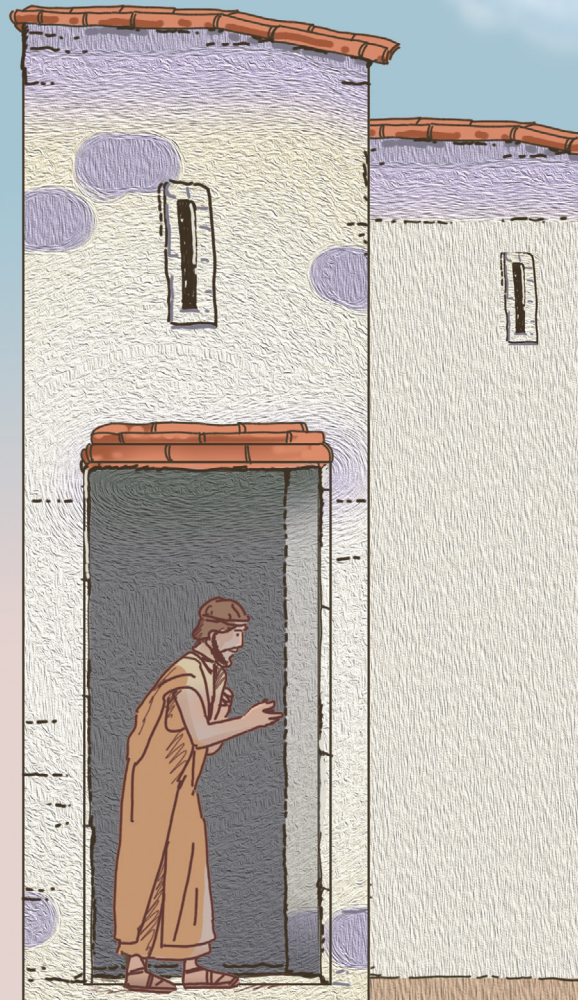


GEHASI, ELISAS DIENER

Es geschah in uralten Zeiten. Israel hatte einen König mit Namen Joram und einen Propheten namens Elisa. Elisa war ein Jünger des Propheten Elia. Die nördlichen Nachbarn von Israel, die Aramäer, überfielen immer wieder die grenznahen Städte und Dörfer und plünderten sie. Der Feldhauptmann des aramäischen Königs hieß Naaman. Er war ein starker, mutiger und erfahrener Krieger, aber ... er litt an einer schrecklichen Krankheit, dem Aussatz!

Bei einem Beutezug nahmen die Aramäer ein junges israelisches Mädchen gefangen. Das Mädchen kam zu Naamans Frau und wurde ihre Dienerin. Als das Mädchen von der unheilbaren Krankheit Naamans erfuhr, riet sie ihrer Herrin, sich bei dem Propheten in Israel Hilfe zu holen. Naaman hörte auf ihren Rat und machte sich auf den Weg nach Israel. Er nahm eine ganze Menge Silber, Gold und kostbarer Kleider mit – das sollte ein Geschenk für die Heilung sein.

Da stand also der aramäische Krieger Naaman mit seinen Dienern vor dem Haus des Propheten Elisa. Er ging davon aus, dass der Prophet zu ihm herauskommen und ihn heilen würde. Aber der Prophet schickte seinen Diener zu Naaman und ließ ihm ausrichten: „Tauche siebenmal im Fluss Jordan unter, und du wirst gesund werden.“ Naaman wurde erst zornig, aber dann hörte er doch auf Elisa, tauchte siebenmal im Jordanwasser unter und ... wurde gesund!





Dann kehrte er mit seinen Geschenken zum Propheten zurück, aber der Prophet wollte sie auf gar keinen Fall annehmen. Naaman staunte sehr darüber. Von da an wollte er nur noch den Gott anbeten, der ihn geheilt hatte und dem der Prophet Elisa diente.

Die Aramäer machten sich auf den Heimweg. Aber der Diener von Elisa, Gehasi, konnte sich gar nicht beruhigen. Er hatte nämlich gehört, dass sein Herr die kostbaren Geschenke der Aramäer abgelehnt hatte. Wie gern würde er wenigstens etwas davon ergattern! Er überlegte hin und her und jagte schließlich Naaman und seinem Gefolge nach. Als er sie eingeholt hatte, sagte er, der Prophet habe es sich anders überlegt. Er möchte doch gern armen Prophetenjüngern helfen und so weiter und so fort. Kurz und gut: Gehasi erbat sich von Naaman einen Zentner Silber (das sind über 30 Kilo!) und zwei Festkleider.

Zu Hause angekommen, versteckte Gehasi die Schätze, die er durch Betrug ergattert hatte, und ging zu Elisa. Der Prophet empfing ihn mit der Frage: „Wo warst du?“ „Ich war nicht weg ...“, antwortete Gehasi. Aber Elisa erwiderte: „Mein Herz war mit dir gegangen, als jener Mann vom Wagen stieg und dir das Silber gab ...“ Da wurde Gehasi ganz blass vor Schreck. Und Elisa fuhr fort: „Du hast gedacht, du könntest dir davon einen Weinberg zulegen, Knechte und Mägde anstellen ... Aber dein Herz ist schuldig geworden vor Gott. Nun wird dich der Aussatz befallen, unter dem Naaman gelitten hat.“ Und der Betrüger Gehasi ging voller Aussatz aus dem Haus des Propheten Gottes.

Diese Geschichte kannst du
im 2. Buch der Könige, Kapitel 5, nachlesen.

Was meinst du?

1. Wie hieß der aramäische Krieger, der unter Aussatz litt?
2. Was musste er tun, um geheilt zu werden?
3. Was hatte Gehasi Böses getan, dass er dadurch aussätzig wurde?

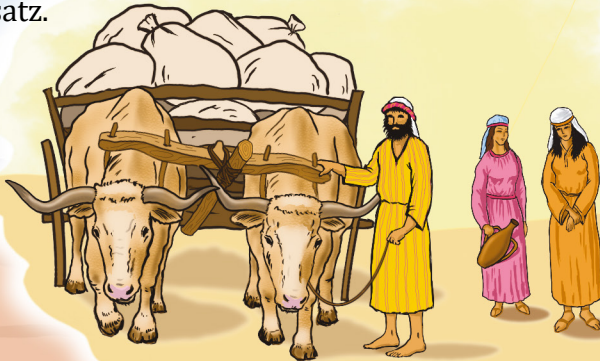
BEHÜTE DEIN HERZ

Von Waldemar Zorn

Es gab einen König in Israel, von dem die Bibel sagt, dass es keinen anderen Menschen auf der ganzen Erde gegeben hat, der so weise war wie er. Sein Name war Salomo. Die Bibel enthält einige Bücher, die von ihm geschrieben wurden. Eins davon heißt demnach: „Die Sprüche Salomos“. Es enthält unter anderem den folgenden Spruch: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.“ (Sprüche 4,23)

Was bedeutet das? Das Wichtigste für dich ist, vorsichtig mit deinen Gedanken zu sein, denn von ihnen hängt dein Leben ab. Damit wir verstehen, was Gott uns in seinem Wort sagt, führt er Beispiele an. Viele Beispiele finden wir in den Geschichten, die auf den Seiten der Bibel niedergeschrieben sind. Da ist die Geschichte von Naamans Heilung. Hast du sie schon gelesen? Wenn nicht, dann kannst du sie jetzt lesen. Du findest sie in dieser TROPINKA-Ausgabe.

Warum also wurde Gehasi vom Aussatz befallen? Zuerst war er sehr traurig darüber, dass Elisa die tollen Geschenke des geheilten Aramäers abgelehnt hatte. Dann fasste er den Entschluss, Naaman zu belügen, um einen Haufen Silber einzuheimsen. Und dann malte er sich aus, wie er ein großer Herr werden würde, sich einen Weinberg zulegen und Knechte und Mägde einstellen würde ... Das alles war bereits in seinem Herzen, bevor er den Aramäern nachjagte. Gier, Stolz, Lüge – all das ließ er in sein Herz hinein. Daher auch die Folgen: So wie er innerlich geworden war, so wurde er auch äußerlich – voller Aussatz.



Deswegen sagt uns Gott, wir sollen darauf achten, was wir denken, sagen und wovon wir träumen. Davon hängt unser ganzes Leben ab – nicht nur hier auf der Erde, sondern auch in der Ewigkeit. Die Bibel sagt: Wenn wir an die ewigen und heiligen Dinge denken, werden wir ewiges Leben haben. Denken wir aber nur an böse und sündhafte Dinge, werden die Folgen schrecklich sein: Wir werden in der Ewigkeit von Gott getrennt sein. Deswegen: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.“

DIE SCHNEEFLOCKE

Von Julia Iltschuk

Sieh dir die Schneeflocke genau an. Überlege, nach welcher Regel sie zusammengesetzt ist. Folge dieser Regel und füge die fehlenden Zahlen in die leeren Felder ein. Schreibe neben die Zahlen die dazugehörigen Buchstaben. Jetzt kannst du der Spirale gegen den Uhrzeigersinn folgen und den hier verschlüsselten Vers lesen. Schreibe ihn auf und lerne ihn auswendig.



Illustrationen von Alexander Mikussevitsch



309-C	208-Z	165-R	4-R	8-R	236-N	12-Z	120-E	25-H	28-N	173-I
157-I	71-E	226-D	1-N	106-R	43-I	113-V	61-D	76-E	31-I	217-N
2-H	149-E	16-T	181-E	22-U	276-E	5-W	10-T	19-E	47-D	266-H
14-E	190-R	66-N	3-H	127-U	141-R	100-D	35-N	88-D	39-N	320-E
82-U	199-N	56-Z	94-Z	6-F	287-Ü	246-E	298-O	256-U	134-E	51-G

TROPINKA 2023-6

WEIHNACHTSWÜNSCHE

„Also, ich wünsche mir zu Weihnachten eine Uhr mit rosa Glitzersteinen und neue Inliner“, verkündet Franziska am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Dann sieht sie Nina an, die neben ihr auf dem Pausenhof steht. „Und was wünschst du dir?“

Ninas Augen leuchten, als sie sagt: „Ich bekomme einen eigenen Computer. Und natürlich Computerspiele dazu. Das wird echt super!“

Auch die anderen Mädchen erzählen von ihren Weihnachtswünschen. Susi will unbedingt eine Digitalkamera haben und Michelle wünscht sich schon wieder einen neuen Schulranzen.

„Gut, dass es Weihnachten gibt, da bekommt man immer viele Geschenke“, sagt Nina, und die anderen Mädchen stimmen ihr zu.

Nur Britta steht still daneben. Ihr Papa ist arbeitslos und sucht seit einem halben Jahr vergeblich eine neue Arbeitsstelle. Deshalb muss die ganze Familie sparen, und auch die Weihnachtsgeschenke werden in diesem Jahr sehr klein ausfallen. Doch Brittias Eltern vertrauen darauf, dass Gott keine Fehler macht und den richtigen Weg für sie weiß.

Britta versteht das alles eigentlich. Sie weiß auch, dass an Weihnachten nicht die Geschenke das Wichtigste sind, sondern die Geburt des Herrn Jesus. Doch wenn sie ihre Klassenkameradinnen so reden hört, wird sie ganz neidisch auf die vielen tollen Weihnachtsgeschenke.

Und als Nina auch noch fragt: „Britta, was bekommst du denn zu Weihnachten?“, da schämt sich Britta sogar und traut sich nicht, die Wahrheit zu sagen.

„Ach, ich, ich ...“, stammelt sie, „... ich weiß noch nicht, was ich bekomme. Bestimmt auch etwas Tolles. Ich glaube, es ist eine Überraschung.“

Nina schaut sie komisch an. „Also ich finde es besser, wenn man das bekommt, was man sich gewünscht hat.“





„Eingebildete Hühner!“, denkt Britta und geht ins Klassenzimmer. Einen Augenblick lang überlegt sie, ob sie eben nicht gelogen hat. Doch darüber will sie nicht weiter nachdenken.

In der Kunststunde dürfen alle Kinder eine kleine Glasvase mit bunten Steinen bekleben und mit Tannenzweigen und Sternen verzieren. Britta gibt sich viel Mühe, denn die Vase soll ihr Weihnachtsgeschenk für Papa und Mama sein.

„Kann ich nicht etwas anderes machen?“, mault Nina, aber die Lehrerin schaut sie nur streng an. Britta schüttelt den Kopf. Nina ist wirklich unmöglich!

Die Lehrerin schickt die Kinder heute früher nach Hause. Lachend und schwatzend packen alle ihre Ranzen und machen sich auf den Heimweg. Britta und Nina haben den gleichen Weg und gehen ein Stück zusammen.

„Juhu, bald ist Heiligabend“, ruft Nina, „dann bekomme ich endlich meinen Computer. Das wird super, dann kann ich während der ganzen Ferien die neuen Computerspiele spielen. Aber bestimmt hat Mama sich noch etwas anderes für mich ausgedacht, denn ich bekomme nie nur ein Geschenk.“

Britta wird wieder neidisch auf Nina und ihre Geschenke. Und auf einmal sagt sie: „Ich habe schon längst einen Computer und darf damit spielen, so oft ich will.“

Nina bleibt wie angewurzelt stehen.

„Waaas? Du hast einen eigenen Computer? Seit wann denn? Kann ich nachher mal vorbeikommen und ihn mir ansehen?“

Britta wird es plötzlich ganz heiß. Sie hat Nina schon wieder angelogen. Was soll sie jetzt machen?

„Du kannst heute nicht kommen“, lügt sie weiter. „Mama und ich wollen noch einkaufen fahren.“

Gerade will Nina etwas antworten, doch da sind sie zum Glück schon vor dem Haus angekommen, in dem Brittas Familie wohnt.

„Also, tschüss dann“, sagt Britta schnell und verschwindet im Haus.



Mama drückt sie zur Begrüßung. „Na, endlich sind Ferien. Dann können wir beide ja gleich zusammen Plätzchen backen.“

„Mal sehen“, antwortet Britta nur, rennt in ihr Zimmer, schmeißt den Ranzen in die Ecke und wirft sich aufs Bett. Am Morgen hat sie sich noch so darauf gefreut, heute mit Mama Plätzchen zu backen. Doch jetzt ist es ihr plötzlich völlig egal. Warum nur?

Ihr Blick fällt auf den großen Wandkalender. Britta kann den Bibelvers, der über dem süßen Kätzchen steht, schon auswendig:

*Trage hier die Lösung des Rätsels auf Seite 7 ein,
aber nur die letzten sechs Wörter davon!*

Was steht da? Die Wahrheit? Britta bekommt einen Schreck und muss weinen. „Was habe ich nur getan?“

In diesem Moment geht die Tür auf und Mama kommt ins Zimmer. „Kind, was ist denn mit dir?“, fragt sie und setzt sich zu ihr aufs Bett.

Britta rollen dicke Tränen über die Wangen und sie erzählt Mama, dass sie die anderen Mädchen beneidet und dauernd belogen hat. „Mama, was soll ich denn machen? Ich bin so neidisch auf Nina, weil sie immer so tolle Sachen hat. Ich kann dieses Jahr gar nicht Weihnachten feiern. Das ist doch ein besonderes Fest, weil der Herr Jesus geboren wurde, und ich mache so böse Sachen.“

Mama streicht ihr liebevoll über den Kopf.



„Britta, was du getan hast, ist wirklich schlimm. Neid kann alles kaputt machen. Und wenn du anfängst zu lügen, musst du wieder lügen, wenn jemand nachfragt, und dann noch mal und noch mal. Dadurch wird alles immer schlimmer. Aber gerade deshalb ist Weihnachten doch so wichtig.“

Britta schnieft und schaut Mama fragend an.

„Der Herr Jesus ist auf die Welt gekommen, weil wir lügen, neidisch sind und viele andere böse Dinge tun. Und er ist am Kreuz gestorben, damit das alles vergeben werden kann. Das gilt auch für dich, weil du ihn in dein Herz aufgenommen hast. Wenn du ihm sagst, was du falsch gemacht hast, vergibt er dir gerne. Das ist viel mehr als das größte Geschenk der Welt. Dann musst du nicht mehr neidisch auf Nina sein. Stattdessen kannst du ihr vom Herrn Jesus erzählen, damit sie ihn auch lieb gewinnt.“

Britta wischt sich die Tränen ab und nickt. Sofort faltet sie die Hände und sagt ihrem Heiland alle Lügen, allen Neid und alle bösen Gedanken. Da wird es ihr viel leichter ums Herz und sofort hüpfte sie vom Bett.

„Mama, ich gehe gleich zu Nina und entschuldige mich auch bei ihr, dass ich sie angelogen habe. Und dann sage ich ihr, dass der Heiland auch für sie auf die Welt gekommen ist. Soll ich?“

„Das ist eine gute Idee“, antwortet Mama und nimmt sie in den Arm.

„Weihnachten ist sooo schön“, sagt Britta und drückt Mama ganz fest.

Aus dem Buch „Gott schenkt Mut“, © 2015 BOAS media e. V.

3 Dezember

Heute ist der 1. Advent. Bastle eine Weihnachtskarte. Auf Seiten 26–27 findest du ein Bastelbeispiel.

3



8 Dezember

Es war einmal eine alte Prophetin. Sie kam jeden Tag zum Tempel, um zu beten und Gott die Ehre zu erweisen. Eines Tages sah sie dort das Kind Jesus! Wie hieß sie? (Lukas 2,36–38)

8

20 Dezember

Die Weisen, oder die Sterndeuter, machten sich sofort auf den Weg. Aber woher wussten sie, wohin sie gehen mussten? Den Weg zeigte ihnen der! (Matthäus 2,2)

20



13

14 Dezember

Dieser König – in der Bibel wird er Kaiser genannt – wartete nicht auf Christus. Aber mit seinem Befehl trug er dazu bei, dass die Verheißung Gottes in Erfüllung gegangen ist. Gott hat nämlich versprochen, dass Jesus in Bethlehem geboren wird. (Lukas 2,1)

18 Dezember

Denke an die gestrige Geschichte und beantworte die Frage: Wer waren die ersten Gäste am Tag der Geburt Jesu? Waren es vielleicht Könige oder sehr reiche Leute? (Lukas 2,15–16)



18

13 Dezember

Dieser König wartete ebenfalls auf die Geburt von Jesus. Aber warum? Was hatte er vor? Und ist ihm sein Vorhaben gelungen? (Matthäus 2,1–3)

16 Dezember

In Bethlehem suchten sich Josef und Maria eine Unterkunft und klopfen an die Tür einer Der Wirt kam heraus und sagte, er habe keinen freien Raum mehr. (Lukas 2,7)

11 Dezember

Sie war die Frau von Zacharias. Sie bekam ganz lange keine Kinder und war deswegen sehr traurig und weinte viel. Aber Gott erhörte ihre Gebete. Ihr Name ist (Lukas 1,41)

11

17 Dezember

Dritter Advent. Sie wurden von Gott zu Hirten gesandt, um ihnen die frohe Botschaft von der Geburt Jesu zu verkünden. (Lukas 2,9–15)



17

1 Dezember

Die Geburt von Jesus wird bereits am Anfang der Bibel vorhergesagt (1. Mose 3,14–15). Hier spricht zu der Schlange und erzählt ihr von der Frau, gemeint ist Maria, und „ihrem Samen“, Jesus Christus. Und er sagt voraus, dass Jesus die Schlange, also den Satan, besiegen wird.

9 Dezember

Rufe deine Großeltern an und erzähle ihnen die Geschichte von Simeon und Hanna. Frag sie, ob sie auch auf Jesus warten.



9

15 Dezember

Als Maria und Josef sich auf den Weg nach Bethlehem machten, ritt Maria auf diesem Tier. Später, als Jesus erwachsen war, zog er auf diesem Tier in Jerusalem ein. (Johannes 12,15)

15

7 Dezember

Gott sagte diesem Menschen, dass er nicht sterben wird, bis er den Retter mit eigenen Augen gesehen hat. Die Jahre vergingen, aber es passierte nichts ... Und dann, eines Tages ... Lies selbst, was passiert ist, in Lukas 2,25–33. Wie hieß dieser Mann?

5 Dezember

Micha war auch ein Prophet. Er liebte Gott und wusste, dass der Retter in ~~m~~ Bethlehem, der Stadt des Königs David, geboren wird. (Nehmen Sie einen Spiegel zur Hilfe!)



5

24 Dezember

Vierter Advent. Der heutige Abend heißt Heiligabend. Und morgen ist! Lies die Geschichte über die Geburt von Jesus im Lukasevangelium, Kapitel 2, Verse 1 bis 20.



24

FROHE WEIHNACHTEN!



7



„Vakaro žvaigždėlė“, zu Deutsch „Der kleine Abendstern“, ist der Name einer christlichen Kinderzeitschrift aus Litauen. Die Redaktion der Zeitschrift hat uns einen Beitrag daraus geschickt und wir haben ihn für dich übersetzt.

Wie die Weihnachtskrippe entstand

Wird in deiner Familie kurz vor Weihnachten der Baum geschmückt und die Krippe aufgebaut? Vielleicht hast du die Weihnachtskrippe in einer Kirche oder auf dem Weihnachtsmarkt gesehen? Die Weihnachtskrippe hat eine sehr lange Tradition. Du wirst es nicht glauben: Sie ist älter als der Weihnachtsbaum!

Mit dem Wort „Krippe“ bezeichnete man zu Jesu Zeiten die Futterstelle für Tiere in einem Stall. Heute versteht man darunter die Figuren, die die Szene der Geburt Jesu darstellen.

Im Mittelalter, etwa bis zum 13. Jahrhundert, stellte niemand eine Weihnachtskrippe auf. Der einzige Ort, an dem das gemacht wurde, war Bethlehem. Schon im 3. Jahrhundert haben die Christen dort an der Geburtsstätte Jesu einen Stall in einer Höhle nachgebaut, aber er sah nicht so aus wie die Weihnachtskrippe, die wir heute kennen.

Ihre Erfindung im Jahr 1223 verdanken wir dem Mönch Franziskus von Assisi. Er liebte Weihnachten mehr als jedes andere Fest und feierte den Tag der Geburt Christi mit unbeschreiblicher Freude, denn an diesem Tag kam Gott zu uns als ein kleines Kind.

Franziskus wollte, dass sich alle Menschen auf der Welt über die Geburt Christi in einem Stall freuen können. Die von ihm eingeführte Krippe war besonders: lebendig, mit echten Tieren und Menschen. So kann man sie manchmal immer noch in den Kirchen der Franziskanermönche erleben.

Die erste Krippe mit Figuren entstand ungefähr 70 Jahre später. Der italienische Bildhauer Arnolfo di Cambio hat sie für die Kirche Santa Maria Maggiore in Rom geschaffen. Seitdem hat sich der Brauch verbreitet, zu Weihnachten in Häusern und Kirchen Krippenfiguren aufzustellen und sich an der Geburt Christi zu erfreuen.



DER RAT DES SALOMO

Von Elvira Zorn



Die Buchstaben vor den richtigen Antworten bilden zusammen das ausgelassene Wort im folgenden Rat des weisen Salomo:

„Dein _____ sei nicht neidisch auf den Sünder, sondern trachte täglich nach der Furcht des HERRN.“



1

Wer erfuhr zuerst von Jesu Geburt?

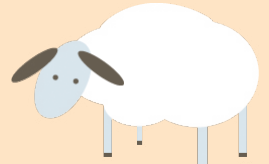
- A) die Weisen
- H) die Hirten
- C) der König Herodes



2

Wie hieß die Stadt, in der Maria und Josef lebten?

- B) Bethlehem
- D) Kapernaum
- E) Nazareth



Wer sagte zu Maria, sie soll ihren Erstgeborenen Jesus nennen?

3

- I) Josef
- P) Elisabeth
- R) Engel Gabriel



4

Was taten die Hirten, als sie von der Geburt des Retters erfuhren?

- Z) Sie beschlossen, hinzugehen und zu schauen, was dort geschehen ist.
- V) Sie diskutierten über das Gehörte.
- U) Sie blieben bei ihren Herden.

In welcher Stadt befanden sich Maria und Josef, als Jesus geboren wurde?

5

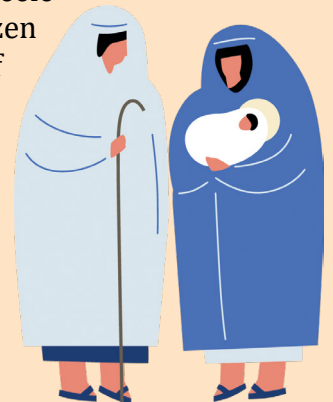
- * in Bethlehem
- * in Jerusalem
- * in Nazareth



6

Wo bewahrte Maria die Worte über das Jesuskind, die sie von den Hirten hörte?

- * in der Seele
- * im Herzen
- * im Kopf



KLASSE, LEHRER!

Aufgeschrieben von Elena Hettler

Die Fragen der Schwestern Leni (10) und Jana (12) Musalf aus Meinerzhagen beantwortet unser Missionar in Moldawien Alexander Katana.

Leni: Wie wird man Missionar?

Das ist einfach und zugleich schwer. Schwer, weil man ständig denkt: „Ich kann kein Missionar sein: Ich kann nicht öffentlich beten, ich kann mein Zuhause nicht verlassen oder ins Ausland ziehen.“ Und es ist einfach, weil alle Christen bereits Missionare sind. Jeder von uns kann in seiner Stadt, in seiner Schulklasse von der Rettung durch den Glauben an Jesus Christus erzählen.

Als ich zum Glauben kam, fiel mir ein Buch über den englischen Missionar Hudson Taylor in die Hände, der in China arbeitete. Das Buch war in russischer Sprache geschrieben, die ich nicht so gut beherrschte. Zudem hatten wir damals im Winter keinen Strom, weil die Strommasten vereist und umgestürzt waren. Und so las ich bei Kerzenlicht laut vor mich hin, um die Worte besser zu verstehen. Ich hatte nicht sofort den Entschluss gefasst, Missionar zu werden, und doch hat mich dieses Buch sehr beeindruckt. Es wurde mir klar: Um Missionar zu werden, muss man etwas tun.

Zunächst half ich in der Gemeinde mit: Ich legte das Material für die Sonntagsschule aus und passte auf die Kinder auf. Irgendwann wurde ich gebeten, bei einer Kinderstunde in einem Internat eine Bibelgeschichte zu erzählen. Später unterrichtete ich in Schulen und hielt Vorlesungen für Lehrer sowie für Polizeibeamten. Ich begann mit kleinen Dingen und Gott führte mich weiter.



Leni: Was lernt ein Missionar bei Gott?

Ich lerne, Gott zu vertrauen. Moldawien ist ein sehr armes Land, und so gehen viele Menschen ins europäische Ausland, um dort Geld zu verdienen. Auch mir kamen solche Gedanken, aber ich sagte Nein. Wenn man nämlich einen Dienst unterbricht, wird es sehr schwer werden, ihn wieder neu aufzubauen. Ich glaube, Gott hilft uns, sodass wir immer Brot auf dem Tisch haben werden und auch die Kinder zur Schule gehen können.

Ich bemühe mich, nach der Bibel zu leben, dass meine Worte meinen Taten entsprechen. Ich arbeite viel mit Teenagern, spreche mit ihnen zum Beispiel über die Gefahr der Gleichgültigkeit. Anschließend besuchen wir gemeinsam alte, kranke oder einsame Menschen, bringen ihnen Essen und hacken Holz für sie.

Leni: Wie vielen Kindern helfen Sie durch Ihren Dienst? Kommt es vor, dass man einem Kind oder einem Erwachsenen nicht helfen kann?

Die Hilfe sieht unterschiedlich aus: einem Hungrigen Essen geben, sich für jemanden Zeit nehmen und ihm von Gott erzählen. Ich unterrichte in Schulen und Kinderzentren. Im Laufe des Jahres begegne ich Hunderten von Kindern und Teenagern, bis zu einem Tausend pro Jahr. Einige von ihnen kommen später zur Gemeinde. Sobald sie erwachsen sind und zum Studium wegziehen, bricht der Kontakt manchmal ab. Aber ich bin sicher, dass Gott sie nicht allein lässt und den guten Samen in ihrem Herzen wachsen lässt. Es gibt auch solche, die der Einladung zur Gemeinde nicht folgen. Und doch hoffen wir, dass sie zum Glauben an Jesus finden.



Ein junges Mädchen kam regelmäßig zu unseren Teenagertreffen. Einmal lud ich sie zu einem Festgottesdienst ein. Sie freute sich darüber und kam – in einem Minirock! Jemand von der Gemeinde tadelte sie deswegen. Sie weinte und lief weg. Ich holte sie ein und konnte sie gerade noch überreden zu bleiben. Später kam sie zum Glauben, heiratete einen gläubigen Mann und bekam mit ihm drei Kinder. Heute arbeitet sie selbst mit Kindern in der Gemeinde und sagt: „Ich bin so froh, dass Sie mich damals überredet haben zu bleiben!“

Jana: Wie kamen Sie auf die Idee, christlichen Unterricht in Schulen anzubieten? Ist es schwer, mit Schülern zu arbeiten?

Die Idee stammt nicht von mir, ich habe mich dieser Arbeit einfach angeschlossen. Es ist ein gemeinsamer Dienst der Missionswerke „Lebensanfang“ und LICHT IM OSTEN. Viele Schüler hören aufmerksam zu und stellen Fragen über Gott. Aber es gibt auch ganz wilde Klassen. Ich versuche, sie zur Ruhe zu bringen, bevor ich ins Thema einsteige. Ich bitte die Schüler, mir bei etwas zu helfen, biete an, nach dem Unterricht mit ihnen zu reden. Solchen unruhigen Kindern fehlt es ja oft an Zuwendung. Manchmal benutze ich – im angemessenen Rahmen – die Jugendsprache. Dann sehen die Kinder: Dieser Lehrer ist anders, er gehört zu uns!

Jana: Hatten Sie mal Probleme im Leben oder im Dienst? Wenn ja, welche?

Einmal half ich einem jungen Ehepaar dabei, eine christliche Gemeinde in einem Dorf 50 Kilometer von meinem Wohnort entfernt zu gründen. Aber dann zog diese Familie weg. In der Hoffnung, dass sich dort neue Mitarbeiter finden oder die alten zurückkommen, habe ich die Gemeinde noch einige Monate lang besucht. Aber es änderte sich nichts und irgendwann fuhr ich nicht mehr hin. Ich weiß nicht, ob es richtig war ... Stattdessen engagierte ich mich an drei anderen Orten in der Kinderarbeit, wo angehende Mitarbeiter meine Hilfe brauchten. Manchmal ist es schwer zu verstehen, wo Gott einen eher haben will.

Jana: Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Sie kein reines Herz haben, ohne zu wissen, warum?

Ja, habe ich manchmal. Aber ich weiß jedes Mal warum, und bitte Gott um Vergebung. Der Heilige Geist weist mich darauf hin, was falsch war. Einmal fuhr ich spät abends von der Gemeinde nach Hause. Es war dunkel. An einer Bushaltestelle an der Fernstraße stand eine Frau und machte ein Zeichen, dass sie mitfahren möchte. Aber ich fuhr vorbei. Und dann dachte ich: „Was ist, wenn ein anderer sie mitnimmt, und zwar mit bösen Absichten?“ Bis ich zur Haltestelle zurückkam, verging eine halbe Stunde, doch die Frau stand immer noch da. Es stellte sich heraus, dass sie Überstunden machen musste und den letzten Bus verpasst hatte. Sie wohnte gar nicht weit weg, ich hatte nicht mal genug Zeit, ihr während der Fahrt das Evangelium weiterzusagen. Aber ich hatte wieder Frieden im Herzen und konnte meinen Weg fortsetzen in der Freude, einem Menschen geholfen zu haben.



© Mihail Russu

Alexander Katana mit Familie

Alexander bittet dich zu beten:

- für seine Gesundheit und die Gesundheit seiner Familie,
- für die richtige Entscheidung in der Frage, ob er seinen Dienort wechseln soll,
- für den ältesten Sohn, der im nächsten Jahr die Schule beenden wird und sich überlegt, was er danach tun soll.

UND MAN NANNT MICH MOLDA

Als ich hörte, dass es in dieser TROPINKA-Ausgabe einen besonderen Gast aus Moldawien geben wird, war mir sofort klar: Ohne mich geht es gar nicht! Mit diesem Land verbindet mich nämlich eine besondere Freundschaft: Mein Porträt schmückt schon seit vielen Jahren seine Flagge und sein Wappen. Und das will schon was heißen!



© Wikimedia Commons

Das Wappen von Moldawien

Ich bin ein Paarhufer – das ist eine spezielle Ordnung der Säugetiere – und lebe in Wäldern. Wir ernähren uns von allen möglichen Pflanzen, von Ästen und Baumrinde. Ich kann pro Tag problemlos 25 Kilogramm Nahrung verzehren.



Glaub mir, ich kann einen mehrjährigen Baum mühelos ausrodern. Bei meiner Größe ist das auch kein Wunder: Ich wiege bis zu 1000 Kilogramm, werde etwa drei Meter lang und habe eine Schulterhöhe von zwei Metern! Bei Gefahr kann ich aber über ein zwei Meter hohes Hindernis springen und entwickle eine Geschwindigkeit von circa 40 Kilometern pro Stunde.



Mein Kopf, der Widerrist (erhöhter Teil des Rückens vorne), die Brust und der obere Teil meiner Vorderbeine sind mit einem dichten Fell bedeckt. Das hilft mir, jegliche Wetterkapriolen unbeschadet zu ertragen. Weder Kälte noch Hitze machen mir etwas aus.

Fotos auf dieser Doppelseite: © Andrzej Kryszpiniuk, © Christie Greene, © Jainath Ponnala, © Steven Cordes/unsplash.com; © Wisent Magicgoatman/Wikipedia

Wenn mich Raubtiere entdecken, sehen sie zu, dass sie mir aus dem Weg gehen. Ja, wirklich! Selbst der Braunbär. Meine Hörner dienen mir als sicherer Schutz vor den gefährlichsten Raubtieren. Dabei bin ich ein sehr friedliebendes und ruhiges Tier. Wir leben in freier Wildbahn in Herden zusammen und haben vor fast niemandem Angst, außer ... Du wirst dich wundern, aber es ist der Mensch, vor dem wir uns fürchten müssen.



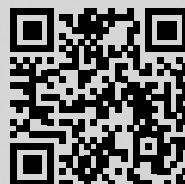
Vor vielen Jahren nahm die Jagd auf uns in Moldawien immense Ausmaße an, sodass meine Artgenossen komplett ausgerottet wurden. Kannst du dir das vorstellen? Allesamt ... Im Jahr 2006 beschloss man in Moldawien, diesen Fehler wiedergutzumachen, und wir kehrten an Orte zurück, wo wir früher in großer Zahl gelebt hatten. Heute leben wir zu siebt im Naturschutzgebiet Pădurea Domnească („Fürstlicher Wald“). In diesem Jahr bin ich drei Jahre alt geworden. Ich bin noch klein – wir werden erst mit etwa zehn Jahren erwachsen.



Hättet ihr gesehen, wie sich die Mitarbeiter des Naturschutzgebiets über meine Geburt gefreut haben! Es wurde ein landesweiter Wettbewerb ausgeschrieben, um den besten Namen für mich zu finden. Sieger wurde der Name „Molda“. Schön, nicht wahr? Ich glaube, die Menschen haben es begriffen: Jedes Geschöpf Gottes ist wunderbar und einzigartig. Man muss aufeinander achten und sich gegenseitig schützen. Wir Tiere sind immer gern bereit, unsere Geheimnisse mit euch zu teilen.



Solltet ihr noch nicht erraten haben, wer ich bin, dann findet ihr die Lösung am Ende des Heftes. Oder schaut euch dieses großartige Video über mich und meine Artgenossen an: <https://youtu.be/PdKdpu2WXIM>



Liebe Freunde!
Kinder dürfen
YouTube
ohne elterliche
Zustimmung
nicht nutzen.

FRISS MICH NICHT!

Von Olga Nowikowa

Die Froschdame legte ihre Eier im Wasser ab, an den dünnen Stängeln der Wasserpflanzen, die in ihrem Teich wuchsen.

Die winzigen Eier waren komplett durchsichtig. Wenn die Sonnenstrahlen die Wasserschicht durchdrangen, konnte man in den runden Eiern die winzigen Kaulquappen sehen.

Es verging einige Zeit. Eines Tages platzten die Eier und neugeborene Kaulquappen schwammen heraus. Es waren ganz viele! Staunend betrachteten sie die Unterwasserwelt, in der sie leben und zu richtigen Fröschen heranwachsen durften.

Die Kaulquappen schwammen ein wenig umher und begannen dann, sich gegenseitig kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

„Hey, was ist das denn? Ist das etwa auch eine Kaulquappe?“, fragten sie einander und zeigten auf eine Froschlarve. „Die ist aber klein und hat so einen kurzen Schwanz!“

Die kleine Kaulquappe schaute sie beleidigt und verängstigt an und klammerte sich an den Stängel, an dem sie noch vor kurzem in einem runden Ei lebte.

„Wir wollen sie nicht als Freundin haben!“, verkündeten ihre Artgenossen einstimmig. Und der ganze Schwarm schwamm davon, um das Gewässer zu erkunden.

Die kleine Kaulquappe schaute ihnen traurig nach ...

„Na, wollen sie dich nicht in ihren Reihen haben?“, hörte sie plötzlich eine Stimme.

Die Kaulquappe sah sich um. Nicht weit von ihr saß ein riesiger alter Krebs auf einem Unterwasserstein. Seine Augen bewegten sich so eigenartig und irgendwie auch lustig.

„Sei nicht traurig, kleine Quappe! Du bist genauso eine Froschlarve wie sie. Fürchte dich vor niemandem – das ist das Wichtigste. Widerstehe allen Versuchungen im Leben und hüte dich vor dummen Taten. Wenn du schon auf diese Welt gekommen bist, dann wachse zu einem richtigen Frosch heran. Lebe nicht einfach vor dich hin, sondern sei nützlich. Ihr Frösche seid doch sehr nützliche Tiere. Ihr fresset schädliche Insekten und durch eure Anwesenheit zeigt ihr, dass das Gewässer sauber ist. Frösche leben nämlich nicht im schmutzigen Wasser!“

Mit diesen Worten stieg der Krebs langsam vom Stein hinunter und watschelte über den Sandboden weg, um seinen Geschäften nachzugehen.

Die kleine Kaulquappe wurde nachdenklich. Da kamen auch schon ihre Artgenossen.

„Hey, Kurze! Sitzt du immer noch da und zitterst vor Angst?“, hänselten sie.

„Passt auf!“, schrie die kleine Kaulquappe. „Ein Fisch mit offenem Maul schwimmt auf euch zu!“

„Soll er doch schwimmen!“, entgegneten die Quappen.



Plötzlich schnappte der Fisch mit seinem Maul nach den jungen Kaulquappen! Viele von ihnen landeten in seinem Bauch. Da sah er unsere Kleine. Sie aber blähte die Backen auf, setzte eine ernste Miene auf und sagte mit fester Stimme: „Friss mich nicht! Ich muss zu einem großen nützlichen Frosch heranwachsen! Untersteh dich, mich anzufassen!“

Und der Fisch klappte sein Maul zu, drehte sich um und schwamm davon.

Es verging noch einige Zeit. Die kleine Kaulquappe verlor ihr winziges Schwänzchen. Stattdessen bildeten sich bei ihr kleine Ärmchen und Beinchen.

„Bin gespannt, was da oben ist“, überlegte sie neugierig. Sie schwamm ganz nah an die Wasseroberfläche heran und streckte den Kopf aus dem Wasser.

„Wow!“ Die Quappe sah zum ersten Mal den Himmel und die Wolken ...

Da neigte sich der Kopf eines Graureihers über sie. Der Reiher hatte einen unendlich langen Schnabel. Er schaute neugierig auf die Kaulquappe herab und wollte schon nach ihr schnappen.

„Friss mich nicht! Ich muss noch groß werden!“, sagte die Kaulquappe und tauchte schnell unter Wasser.

„Was für ein schlauer Vogel“, dachte sie. „Hier werde ich nicht mehr auftauchen. Das ist gefährlich. Ich bin nicht dazu geschaffen worden, mein Leben einfach so aufs Spiel zu setzen.“

Inzwischen hatte die kleine Kaulquappe Freunde gewonnen. Es waren die Kaulquappen, die der Fisch nicht aufgefressen hatte. Sie hatten verstanden, dass unsere Quappe zwar die kleinste war, dafür aber sehr klug. Von ihr konnten sie noch viel lernen.

Eines Tages schwamm die kleine Quappe an einem Stück Flaschenglas vorbei, das auf dem Teichboden lag. Im Laufe der Zeit war es vom Wasser so glattpoliert, dass es wie ein Spiegel aussah.

„Oh, wer spiegelt sich denn da wider?“, wunderte sich die Quappe.

Sie sah einen schönen smaragdgrünen Frosch mit kunstvoll gemusterter glatter Haut.

„Das bist doch du, du komischer Kauz!“, hörte die Quappe eine bekannte Stimme.

Ihr alter Freund, der Krebs, saß dort auf demselben Stein.

„Du bist groß geworden! Ich freue mich so sehr, dass du dich zu so einem wunderbaren Frosch entwickelt hast!“

„Das verdanke ich Ihnen!“, sagte der kleine Frosch freudig. „Sie haben mir beigebracht, richtig zu leben.“

„Aber nicht doch!“, sagte der Krebs und stieg ächzend vom Stein hinunter. „Ich habe dir nur ein wenig dabei geholfen.“



BIBEL-HANDLETTERING

Von Kathleen H.

Für diese selbstgemachte Weihnachtskarte brauchst du:

- einen gut gespitzten Bleistift
- einen schwarzen Fineliner oder einen dünnen Filzstift
- mehrere bunte Stifte (Holzstifte, Filzstifte, Fineliner, Marker)
- ein Lineal
- einen Radiergummi
- ein Zeichenpapierblatt DIN A4 oder DIN A5
- und ganz wichtig: Spaß am Basteln!



1. Als Erstes zeichnest du mit Bleistift und Lineal ein paar Linien, die dir helfen, gerade zu schreiben.

2. Jetzt schreibst du die erste Zeile mit dem Bleistift vor: *Ehre sei Gott in der Höhe*. Dabei zeichnest du die Wörter *Höhe* und *Ehre* mit vielen schönen Schnörkeln. Das Wort *Gott* zeichnest du groß und auffällig.



3. Schreibe den Text weiter. Die Wörter *sei*, *in der*, *und*, *bei den* schreibst du etwas kleiner und in Druckbuchstaben.

4. Zeichne die Wörter *Frieden* und *Erden* schön groß, mit dünnen Balken bei jedem Buchstaben, damit du dort später ein Muster reinmalen kannst. Dazwischen ist das Wort *auf* in kleinen Druckbuchstaben.





5. Du bist schon bei der letzten Zeile angekommen, sehr gut! Nun schreibst du die Wörter *Menschen* und *Wohlgefallens* auf die gleiche Art wie vorher die Wörter *Ehre* und *Höhe*. Dazwischen kommt *seines* in kleinen Druckbuchstaben hin.



6. Bis hierhin hast du alles mit Bleistift nur vorgezeichnet. Jetzt fährst du die Wörter *sei*, *in der*, *und*, *bei den* und *seines* mit einem dünnen schwarzen Fineliner nach.



7. Die restlichen Wörter zeichnest du mit den Farben deiner Wahl nach. Wichtig: Die Wörter *Ehre*, *Höhe*, *Menschen* und *Wohlgefallens* werden in der gleichen Farbe gezeichnet, *Frieden* und *Erden* – in einer anderen Farbe.



8. Zeichne beliebige Muster in die freien Balken der Wörter *Frieden* und *Erden*.



9. Male das Wort *Gott* aus. Die Farbe kannst du selber bestimmen oder es auch weiß lassen.



10. Zum Schluss musst du nur noch die Hilfslinien wegradieren und schon bist du mit deiner Lettering-Karte fertig! Wem schenkst du sie?

DER GRÖßTE SCHATZ

Von Natasja Rogatschjowa, 14 Jahre

Die fünfjährige Natascha hört einmal von ihren Eltern den folgenden Satz: „Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“ Sie denkt lange darüber nach. Zuerst überlegt sie, ob sie einen eigenen Schatz hat. Dann kommt ihr der Gedanke, wie gefährlich es doch ist, irgendwo einen Schatz zu haben. Was ist, wenn ihr kleines Herz dort am Schatz hängen bleibt? Dieser Gedanke erschreckt sie sehr.

Am nächsten Tag trifft Natascha ihren Freund Sascha.

„Hallo Natascha!“, sagt er. „Schau mal, was für einen Stein ich habe.“ Sascha öffnet die Hand – darin liegt ein schöner kleiner Stein.

„Sehr hübsch! Wo hast du ihn gefunden?“

„An unserem Haus, hinter der Tür. Gefällt er dir?“

„Natürlich gefällt er mir!“

„Darf ich ihn dir schenken?“ Sascha hält Natascha den Stein hin. „Das ist ein richtiger Schatz.“

„Ein Schatz?“ Natascha erschrickt. „Nein, lieber nicht!“

„Wieso? Du sagst doch, er gefällt dir?“, wundert sich Sascha.

„Schon, der Stein gefällt mir. Aber ich habe von meinen Eltern gehört: Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. Ich will aber nicht, dass mein kleines Herz bei diesem Stein ist, ich will, dass es bei mir bleibt!“

Sascha denkt nach. Dann packt er den Stein und wirft ihn weg.

„Ich will auch nicht, dass irgendein Stein mir mein Herz wegnimmt! Komm, wir gehen nach Hause. Ich habe Hunger!“

„Komm! Meine Mama kocht gerade eine Suppe.“

Nachdem die Freunde gegessen haben, holt Mama zwei glänzende Magnete und hält sie den Kindern hin.

„Die habe ich für euch gekauft. Passt auf sie gut auf, das sind eure ersten Schätze, verliert sie nicht.“

„O nein, Mami, wir wollen keine Schätze! Ein Schatz wird ja mein kleines Herz an sich reißen! Das will ich nicht!“, erwidert Natascha.

„Liebes, warum denkst du das?“

„Ich habe gehört, wie Papa und du gesagt habt: ‚Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.‘“

Mama lächelt und sagt:

„Natascha, das sind Worte von Jesus Christus aus der Bibel. Sie bedeuten: Wenn euch etwas gut gefällt, werdet ihr immer danach streben und es von ganzem Herzen lieben. Und das meint dieser Satz: ‚Da wird auch euer Herz sein.‘ Jesus ruft uns auf, die Bibel zu lieben, gern darin zu lesen und die Gemeinschaft mit Gott zu lieben, also zu Gott zu beten. Dann wird euer Herz Gott treu sein, und der Herr wird für euch sorgen. Mit Gott zu sein ist der größte Schatz.“



DIAMANTENDIEBE

Abschluss. Anfang in der TROPINKA 2023-4 und 2023-5
Von Lorena Wagenleitner, 14 Jahre, Ostercappeln

Club der jungen Reporter
SCHREIBIKUS



Nach langem Tüfteln standen die zwei Brüder endlich in Herrn Kellers Garage. Doch was war das?! Kein neues Fahrrad zu sehen, stattdessen ein gedeckter Tisch!

„Eine Falle!“, zischte der Ältere. „Nichts wie weg!“

Zu spät. Schon stand ein Mann hinter ihnen.

„Herr Keller ...?“, stotterte der Jüngere ängstlich.

„Setzt euch“, deutete der Nachbar lächelnd auf den Tisch. „Bedient euch. Aber das mit dem Fahrrad könnt ihr gleich vergessen.“

„Woher... wissen Sie...?“

„Nun, das war nicht schwer herauszufinden, nachdem ich euch täglich aus dem Fenster starren sehen habe, und zufällig immer dann, wenn es um mein Fahrrad ging. Da habe ich schon so was vermutet und gedacht: Ich überrasch euch mal hier. Warum macht ihr denn solche Dinge?“

Da sprudelte alles auf einmal aus den Jungs heraus: „Für Mama. Sie ist krank und kann nicht arbeiten. Wir brauchen Geld für die Miete und dachten, wenn wir das Rad verkaufen, könnten wir es zusammenkratzen...“

„Ich verstehe. Aber das ist nicht der richtige Weg. Wisst ihr, dass es jemanden gibt, der euch

mit allem versorgen will? Das ist Jesus. Er will und kann euch in jeder Lage helfen. Er will euch einen Tisch noch reichlicher decken als diesen, den ich für euch gedeckt habe.“

„Das sollen wir glauben?!“

„Ja, schaut her! Ich wusste bis gerade eben nichts von euren Geldproblemen, aber ich hatte das Gefühl, ich sollte euch heute den hier übergeben.“

Er reichte den Jungen einen Briefumschlag mit Geldscheinen. Misstrauisch musterten sie ihren Nachbarn.

„Nehmt es ruhig“, lächelte er. „Aber ihr müsst mir eins versprechen: dass ihr mit diesen krummen Sachen aufhört.“

Beide nickten bereitwillig.

„Noch eins. Ihr habt gerade erlebt, dass Jesus versorgt und hilft. Nehmt ihn doch in euer Leben auf. Ihr werdet es niemals bereuen. Ja, kommt doch mal in unsere Gemeinde!“

„Das werden wir tun. Danke!“, kam es leise über ihre Lippen.

**Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.
1. Petrus 5,7**

Liebe Vanessa, du möchtest beim SCHREIBIKUS-Club mitmachen und hast uns einen Brief mit der Diddl-Maus geschickt, leider ohne deine Adresse. Bitte melde dich bei uns!



„Jesus ist geboren“, Tom Yavnyy, 10 Jahre, Blomberg



Zoe Schulz, 9 Jahre, Achim



„Der Herr, euer Gott, wird euch segnen“, Naemi Horn, 9 Jahre, Lengede



„Der Herr ist mein Hirte“, Melissa Jurk, 5 Jahre, Braunschweig



„Lobe den Herrn, meine Seele“, Evelyn Jurk, 7 Jahre, Braunschweig



Julian aus Wulften



Melanie aus Wulften



Lara Brunneimer, 8 Jahre, Ramstein-Miesenbach



„Jesus ist geboren“, Eljana, Wulften



„Noah“, Selena Howeler, 9 Jahre, Bruchmühlbach

UNSER KÜNSTLER ERZÄHLT



© Alexander Mikussewitsch

Alexander Mikussewitsch zeichnet seit fast fünf Jahren Illustrationen für die TROPINKA. Hast du seine Zeichnungen auf Seiten 10 und 11 schon gesehen?

Solange ich denken kann, habe ich immer gern gemalt. Dass meine Zeichnungen nicht nur mir gefielen, wurde mir in der Schule bewusst, als meine Mitschüler begonnen haben, Süßigkeiten gegen meine Bilder zu tauschen.

Dieses Talent half mir immer im Leben. So wurde ich zum Beispiel zur Ukrainischen Meisterschaft im Orientierungslauf eingeladen, weil ich Karten zeichnen konnte. Nach dem Schulabschluss arbeitete ich beim Filmstudio für populärwissenschaftliche Filme in der Abteilung der technischen Animation.

1996 kam ich zum Glauben an Jesus Christus. Seitdem gingen wir als Familie in die Kirche. Unseren Kindern lasen wir die TROPINKA vor. Eines Tages wurde ich von der ukrainischen Mission LICHT IM OSTEN zu einer Kinderfreizeit eingeladen, bei der ich einen Malkurs leiten sollte. In diesem Kurs gestalteten wir mit Kindern das Buch „Wir malen die Bibel: Der unerwartete Gast“ mit Illustrationen zur Geschichte von Zachäus. Das war der Impuls für die weitere Zusammenarbeit mit der TROPINKA.

Es ist mir eine große Freude, Gott mit der Gabe zu verherrlichen, die er mir geschenkt hat.

Das Formular der Einwilligungserklärung der Eltern für die Veröffentlichung der Kinderbilder und Fotos ist hier zu finden: <https://tropinka.de>



Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch, Kirgisisch, Georgisch und Armenisch herausgegeben.

Erscheint sechsmal im Jahr.

Deutschsprachige Auflage: 15 000

Der Bezug ist kostenfrei.

Über freiwillige Spenden

für die TROPINKA freuen wir uns.

Spendenkonto in Deutschland und im EU-Ausland:

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE07604500500009916425

SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

Spendenkonto in der Schweiz

bei unserer Partnerorganisation:

LICHT IM OSTEN Schweiz, Missions- und Hilfswerk

Postkonto Nr.: 84-541-4, 8404 Winterthur

IBAN: CH64 0900 0000 8400 0541 4

(mit dem Vermerk TROPINKA)

Herausgeber:

Missionsbund LICHT IM OSTEN

Postfach 1340, 70809 Korntal-Münchingen

Tel.: 0711 839908-23; 0711 839908-31

Fax: 0711 839908-4

E-Mail: ehettler@lio.org

Homepage: www.lio.org

Redaktion: Waldemar Benzel (V. i. S. d. P.), Elena Hettler, Maja Hauck (Assistenz)

Freies Redaktionsteam: Arthur Klenk, Agnes Pollok, Eva-Maria Wanner, Otto Zorn

Übersetzung aus dem Russischen:

Maria Wiens (Seiten 7-11, 16-17, 19-25, 28, 31)

Kunstredaktion, Satz und Layout: Hanna Mikussewitsch

Illustrationen Titelbild und Rückseite des Umschlags: Jakob Burda

Druck: Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstraße 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Bitte die Redaktion nach Abdruckrechten fragen.

Seite 2. Reines Herz

Seite 7. „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannesevangelium 8,31-32)

Seite 11. „Wende dein Herz hin zur Zucht und deine Ohren zu vernünftiger Rede.“ (Sprüche 23,12)

Seite 14. Die Wahrheit wird euch frei machen.

Seite 16-17. Gott der Herr, David, Jesaja, Bethlehem, Simeon, Hanna, Elisabeth, Johannes der Täufer, Herodes, Augustus, Esel, Herberge, Engel, Hirten, Weisen, Stern, Gold, Ägypten, Weihnachten; WARTEN AUF WEIHNACHTEN

Seite 19. 1H, 2E, 3R, 4Z, 5 – in Bethlehem, 6 – im Herzen. „Dein Herz sei nicht neidisch auf den Sünder, sondern trachte täglich nach der Furcht des HERRN.“ (Sprüche 23,17)

Seite 22-23. Der Wisent (Bison bonasus).

